

# Laienreanimation an Schulen

*Was in der Gesamtschule Hennef Meiersheide seit Jahren geübte Praxis ist, soll nun möglichst an 100 Schulen in NRW Wirklichkeit werden: Ein Laienreanimationsprogramm für Schülerinnen und Schüler ab der 7. Klasse. Unterstützt wird das vom Ministerium für Schule und Weiterbildung auf den Weg gebrachte Pilotprojekt durch die Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin (DGAI), den Berufsverband Deutscher Anästhesisten (BDA) sowie den Deutschen Rat für Wiederbelebung – German Resuscitation Council (GRC).*

von Sabine Schindler-Marlow

**M**ehr als 50.000 Menschen erleiden in Deutschland jährlich einen Herz-Kreislaufstillstand, zu dem der Rettungsdienst gerufen wird. Ihre Überlebenschance hängt an wenigen Minuten. Das Gehirn beginnt bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand bereits nach nur drei bis fünf Minuten ohne Blutfluss unwiederbringlich zu sterben. Das ist ein wichtiges Zeitfenster, in dem jeder mit einer sofortigen Herzdruckmassage Leben retten kann, zumal der Rettungsdienst im Durchschnitt acht Minuten oder länger bis zum Eintreffen braucht. Doch nur in jedem dritten Fall führt ein Notfallzeuge in Deutschland bis zum Eintreffen des Notarztes eine Wiederbelebung durch. „Wir haben zwar eines der besten Notarztsysteme der Welt, was uns allerdings fehlt, ist eine Kultur der gegenseitigen Hilfe“, sagt Professor Dr. Bernd W. Böttiger, Direktor der Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin der Uniklinik Köln, Vorsitzender des GRC und Mitinitiator des Laienreanimationsprogramms an Schulen. „Wenn in skandinavischen Ländern jemand einen Herz-Kreislauf-Stillstand erleidet, fangen 60 bis 70 Prozent der Zeugen mit Wiederbelebungsmaßnahmen an, bei uns in Deutschland sind es nur rund 30 Prozent. Das müssen wir ändern“, fordert Böttiger und verweist auf Dänemark. Dort sei die Laienreanimation seit 2005 fester Bestandteil des Unterrichts an Schulen. Entsprechend sei nicht nur die Quote der Laienreanimation, sondern in der Folge auch die Überlebensrate nach Herz-Kreislaufstillstand um das Dreifache gestie-

gen. Würde man diese Quote auf Deutschland übertragen, könnten rund 10.000 Menschen in jedem Jahr zusätzlich gerettet werden. Deshalb unterstützt Böttiger das derzeit laufende Modellprojekt „Laienreanimationsprogramm für Schülerinnen und Schüler“ des Ministeriums für Schule und Weiterbildung in NRW.

Als ein Vorreiter für das Programm in Sachen Wiederbelebungskurse für Schüler gilt die Gesamtschule Hennef Meiersheide. Schulleiter Wolfgang Pelz hat es sich seit der gelungenen Rettung eines Schülers mit Herzstillstand durch den Schulsanitätsdienst im Jahr 2012 zur Aufgabe gemacht, junge Lebens-

be mit. Jeder Schüler soll das erlernte Wissen an zehn weitere Personen zu Hause und im Freundeskreis weitergeben. Indem er die Schüler zu Multiplikatoren macht, trägt er das Thema „Helfen in Notsituationen und Laienreanimation“ in die Bevölkerung. Denn Böttiger weiß, dass 60 bis 70 Prozent der Notfälle zu Hause passieren. Böttiger zufolge können durch das Projekt nicht nur Leben gerettet werden, es steigert auch die allgemeine Hilfsbereitschaft und Empathie für Menschen in Notsituationen.

Was in Hennef schon seit 2012 verbindlich umgesetzt wird, soll nun bei weiteren 100 Schulen in NRW laut Schulministerium Schule machen. Ansprechpartner für die Schulen sind die Bezirksregierungen, die auch die Kontakte zu den drei beteiligten medizi-



*Alle können Retter sein: 180 Kinder ab der Jahrgangsstufe 7 der Gesamtschule Hennef Meiersheide werden zu Laienreanimations Helfern ausgebildet.*

Foto: Wolfgang Pelz

retter und sein Kollegium entsprechend auszubilden. Regelmäßig werden ganze Jahrgänge der Hennefer Schule sowie das gesamte Kollegium durch Professor Böttiger mit seinem Team, dem Deutschen Roten Kreuz und den Maltesern, vor Ort geschult.

In zwei Unterrichtsstunden pro Schuljahr von der 7. Klasse bis zum Schulabschluss trainieren die Hennefer Schüler an Kopf-Oberkörper-Puppen oder entsprechenden Torsen. Dabei lautet das Motto, das die Schüler verinnerlichen: „Prüfen, rufen, drücken.“ An den Puppen überprüfen sie, ob die Person ansprechbar ist, rufen per Handy den Rettungsdienst und beginnen dann rhythmisch mindestens fünf Minuten lang 100- bis 120-mal pro Minute mit übereinandergelegten Händen kräftig pumpend auf den Druckpunkt in der Mitte des Brustkorbs der Puppen zu drücken. Das ist für viele Schüler eine sehr anstrengende Aufgabe, die sie auch mit Stolz erfüllt, denn Böttiger erklärt ihnen, dass die meisten Menschen zwar gerne helfen würden, sich aber nicht trauen. Und er gibt den Schülerinnen und Schülern eine Hausaufga-

nischen Fachgesellschaften herstellen. Die übernehmen im Rahmen des Projekts die Schulung der Lehrkräfte, die als Multiplikatoren in den Schulen ihr Wissen an die Kinder weitergeben. Die ersten interessierten Schulen konnten sich an der Hennefer Gesamtschule ein erstes Bild darüber machen, wie das Projekt funktionieren kann. „Bei diesem Treffen konnten wir erste Berührungspunkte mit dem Projekt nehmen und zeigen, dass mit wenig Aufwand, mit guten Kooperationspartnern und jeder Menge Spaß viel erreicht werden kann“, berichtet Wolfgang Pelz vom ersten Projekttreffen in seiner Schule. In drei Jahren wird in NRW Bilanz gezogen, aber Pelz ist sich schon jetzt sicher, dass nichts dagegensprechen wird, dieses Konzept an allen Schulen zu etablieren. **RA**

## Links zum Thema

- <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/bp/Ministerium/Veranstaltungen/Laienreanimation-an-Schulen-in-NRW/index.html>
- <https://www.erc.edu/projects/kids-save-lives>
- <https://grc-org.de>
- <https://www.einlebenretten.de/>